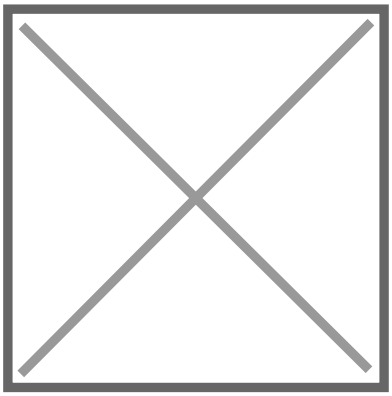


MinisterprÃ¤sidentin a. D. Christine Lieberknecht

Description

schwebender Engel BarlchFoto: Christine Lieberknecht

Unter Barlachs schwebendem Engel

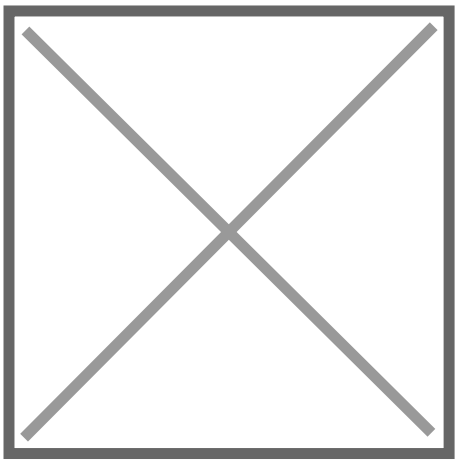
Wo unserer Sprache die Worte fehlen, Ã¶ffnet Kunst dem Betrachter den Raum. So erlebe ich in diesen Tagen die vergleichende Ausstellung von gut zweihundert Skulpturen und Zeichnungen von KÃ¤the Kollwitz und Ernst Barlach im Kunsthaus Apolda Avantgarde. Unter dem Motto **â??Ã?ber die Grenzen der Existenzâ??** berÃ¼hren mich Anklage, Schmerz und Trauer von MÃ¼ttern Ã¼ber ihre verlorenen Kinder. Die Schrecken des Krieges haben ihnen ihre SÃ¶hne geraubt, MÃ¤nner und BrÃ¼der getÃ¶tet. KÃ¤the Kollwitz modelliert und zeichnet nach dem Kriegstod ihres Sohnes tief geprÃ¤gt durch die eigene schmerzhafte Erfahrung.

FÃ¼r **Ernst Barlach** werden der â??Tod im Lebenâ??, das entsetzliche Grauen, die blutgetrÃ¤nkte â??Mutter Erdeâ??, Grablegung der im Krieg Gefallenen, Kummer und Schmerz zu zentralen Motiven in seinen Werken. Die von ihm geschaffenen Figuren verdichtet Barlach bis **an die Grenzen des menschlichen Seins**. Damit erÃ¶ffnet der KÃ¼nstler die Perspektive zur geistigen Durchdringung des menschlichen Lebens zwischen Gott und Mensch, Leben und Tod.

Aus dieser umfassenden HumanitÃ¤t heraus wollte Barlach, ebenso wie seine KÃ¼nstlerkollegin KÃ¤the Kollwitz, die Welt zum Besseren verÃ¤ndern. Diesem Anliegen folgte Barlach auch mit seinem wohl bekanntesten Werk, dem GÃ¼strower Engel. Raumgreifend verstrÃ¶mt der schwebende Engel die eine **Botschaft: FRIEDEN.**

In tiefer Stille und unbeirrbarer Entschlossenheit fordert der Engel mit den markanten GesichtszÃ¼gen von KÃ¤the Kollwitz die Achtung vor der menschlichen WÃ¼rde, Respekt voreinander und VerstÃ¤ndigung untereinander. Die Wucht dieser Friedensbotschaft ist elementar. Gleich einer Offenbarung trifft diese Botschaft den Betrachter in seinem Innersten.

Barlachs Weg in die Tiefe des menschlichen Seins wiesen ihm **die Menschen im heute ukrainischen Charkiw**, die Bauern und Hirten von Pokatilowka, Bettlerinnen, Musizi, Jungen und MÃ¤dchen in Bachmut, Kramatorsk und Kostjantyniwka im Oblast Donezk wÃ¤hrend einer Reise im Jahr 1906 zu seinem Bruder nach Charkiw. Ukrainer, Russen, Juden, WeiÃ?russen, Armenier, Roma, Usbeken, Tataren, Griechen, Aserbaidschaner â?? sie alle hatten damals ihr Fleckchen Erde in diesen Gebieten fÃ¼r sich gefunden. Viele von ihnen waren arm, bettelarm. â??In ihrer BlÃ¶Ã?e zwischen Himmel und Erdeâ?? erkannte Barlach das Allgemeinmenschliche.

Fassungslos stehe ich in diesen Tagen vor dem **Ã?berfall Russlands auf die Ukraine und dem VÃ¶lkermord** in genau diesen Gebieten. InstÃ¤ndig bete ich um Frieden, mit Barlachs schwebendem Engel als Boten der Hoffnung.

Christine Lieberknecht
MinisterprÃ¤sidentin des Freistaates ThÃ¼ringen a. D.